

den. Von 1777 bis 1798 waren die Bewohner immer noch mehr oder weniger nach Nieder-Leutersdorf zuständig. Neuleutersdorf war in diesen Jahren eigentlich nur eine Erweiterung von Nieder-Leutersdorf, dies geht auch daraus hervor, daß die Hausnummern in Neuleutersdorf nicht bei 1 anfangen, sondern daß das erste Haus von Neuleutersdorf die laufende Nummer von Nieder-Leutersdorf erhielt. Von einer selbständigen Gemeinde kann erst vom Jahre 1798 ab gesprochen werden, als der Ort eine Verfassung und eigene Gerichtsbarkeit erhielt. Die ersten Gerichtspersonen waren: Johann Georg Goldberg, Ortsrichter; Joseph Müller und Anton Rössler, Gerichtschöppen. In demselben Jahre wurde im Orte ein hölzernes Wegkreuz gesetzt, das von „Guthätern“ angeschafft worden ist. Im Jahre 1823 wurde das noch jetzt stehende gusseiserne Wegkreuz gesetzt.

Als die Häuserzahl im Jahre 1796 auf 30 gestiegen war, machte sich der Mangel einer Schule und einer Kirche bemerkbar. Da die meisten Bewohner katholisch waren, so übte die Geistlichkeit aus Warnsdorf die Seelsorgetätigkeit im Orte aus, bis Schule und Kirche gebaut worden waren. Auch sandte die Geistlichkeit aus Warnsdorf einen Lehrer ins Dorf, der Unterricht erteilte in dem Hause des Ortsrichters J. G. Goldberg, dem jetzigen Gasthaus zur Sächsischen Schweiz (von den Bewohnern die „Pfüke“ genannt). Auch der Gottesdienst wurde hier abgehalten. Beim Abhalten der Christenlehre im Orte ergab sich das Bedürfnis einer Betglocke. Ein Herr Zacharias Müller aus Rumburg schenkte der kleinen Gemeinde eine Glocke, die jetzt noch, allerdings nach einer Umgießung als Sanktus-Glocke („Glöckel“) in Gebrauch ist. Die Glocke hat nach den Aufzeichnungen der alten Kirchenbücher auf einem freistehenden Gerüst beim Hause des Joseph Müller und dann auf der alten Schule und nach dem Brande derselben (1860) auf einem Gerüst neben dem Hause des Joseph Fasel gehangen. Die Gemeinde wandte sich nun, um eine eigene Schule zu besitzen, an den Fürsten von Plettenstein, der auch die Errichtung einer Schule im Jahre 1796 beschloß und das dazu nötige Holz der Gemeinde schenkte. Drei Gebrüder Stolle erstanden das Grundstück von einem gewissen Fröhlich und überließen es unentgeltlich der Gemeinde. Die alte Schule stand auf einem Platze neben der jetzigen, etwas mehr nach Osten zu. Sie wurde mit Schindeln gedeckt und erhielt die schon erwähnte Glocke. Das zum Bau nötige Geld wurde durch Sammlungen und einzelne Stiftungen aufgebracht. Im Jahre 1798 war die Schule fertiggestellt und der erste Lehrer Ignaz Wildner, der schon in Neuleutersdorf unterrichtet hatte, hielt seinen Einzug. Er erhielt zu seinem Gehalt vom Fürsten Plettenstein 15 fl. Konv.-Münze, 4 Klafter Holz und 6 Meßen Korn. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hat der Ort Neuleutersdorf eine etwas eigenartige Berühmtheit erlangt. Es hauste nämlich im Orte eine Diebesbande. Diese Bande wurde besonders durch die Lage des Ortes als Enclave begünstigt. Die Einbrüche wurden in Sachsen verübt und die Diebe flohen in das böhmische Dorf Neuleutersdorf. Der Anführer der Einbrecherbande hieß Hans Georg Palme, nicht wie irrtümlich in den meisten Büchern zu lesen ist: Joseph Palme. Er hat gewohnt im Haus Nr. 71; jetzige Hausnummer 7, Flurstück Nr. 49 b. Palme wurde bei einem Einbruch in Hainewalde getötet, und die Bande suchte sich einen neuen Anführer und zwar wählte sie den weit und breit berühmtesten Johannes Karasek, der 1765 zu Smichow bei Prag geboren worden war und im Jahre 1795 als Deserteur in Leutersdorf einzog. Er stand längere Zeit als Tischlergeselle in Arbeit. Die Bande unternahm eine Unmenge von Einbrüchen in die nähere und weitere Umgebung; bis nach Friedland ist die Bande gezogen. Aus dem Orte selbst unternahm niemand etwas gegen sie, da die Einwohner zum großen Teil Mitbeteiligte waren. Karasek hielt auf Zucht und Ordnung bei

seinen Beuten und nur so war es möglich, daß kein Mord geschah. Der letzte Einbruch, den Karasek mit seiner Bande unternommen hat, wurde ihm zum Verhängnis. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1800 brach Karasek in das Schloß des Johann Gottfried Glathe in Oberleutersdorf 1 ein und raubte in größerer Menge bares Geld. Die reiche Beute wurde ihm zum Verderb. Ein Dragoner-Kommando, welches in Hainewalde lag, wurde sofort herbeigerufen und konnte eine Spur finden, die ersichtlich war durch das verstreute Geld. Die Bande wurde festgenommen, und am nächsten Tage durch Verrat der Hauptmann Karasek. Geld hat man bei ihm sehr wenig gefunden, sicherlich liegt es irgendwo in den Wäldern in der Nähe von Neuleutersdorf vergraben. Heute erinnern noch einige Bilder im Oberkretscham in Leutersdorf und die sogenannte Karasekschenke an den Räuberhauptmann und somit an die unrühmliche Tätigkeit des größten Teils der Neuleutersdorfer. Eine weitere dunkle Tätigkeit der Einwohner der damaligen Zeit bestand im Paschen. In größeren Wagen, mit Pferden bespannt, wurde die Schmugglerware nachts oder am Tage über die Grenze geschafft. Zahlreiche Episoden aus der Schmugglerzeit werden noch heute gern erzählt. Wie gefährlich das Schmuggeln war, beweist der Umstand, daß bei einer Schmugglerfahrt drei junge Leute (die „Bäckerlohe“) den Tod fanden.

Der Ort zählte im Jahre 1823 44 Häuser mit 50 katholischen und 6 evangelischen Familien, wovon 293 Einwohner katholisch und 27 evangelisch waren.

Die Enclavegemeinden Niederleutersdorf, Josephsdorf und auch Neuleutersdorf konnten nicht recht gedeihen und sehnten sich nach einer Besserung der Grenzverhältnisse. Die beste Lösung war die Einverleibung der Gemeinden nach Sachsen, was auch am 12. März 1849 erfolgte. Die Abtretung der genannten Ortschaften hätte laut Bestimmungen des Wiener Friedensschlusses eigentlich vom Jahre 1809, schon damals stattfinden sollen, und ist auch die Besignahme erfolgt durch ein sächsisches Militärkommando, aber wegen der Kriegsergebnisse, welche eingetreten waren und der damit bedingten Zurückziehung desselben beim alten Stand der Dinge verblieben. Trotzdem dem Vertrage vom 5. März 1848 bereits unterm 13. desselben Monats sächsischerseits die königl. Genehmigung erteilt war, so war doch seine Ausführung auch hier wiederum durch das Dazwischentreten politischer Ereignisse wie Revolution um ein ganzes Jahr verzögert. Die wirkliche Übergabe der Ortschaften Niederleutersdorf, Josephsdorf, Neuleutersdorf und Neuwalde an die Krone Sachsens fand am 12. März 1849, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in Niederleutersdorf im Gerichtskretscham statt. Dies Geschäft wurde vom k. k. Kreishauptmann Herrn David aus Czaslau als Vertreter Österreichs und dem königl. Kreisdirektor Herrn von Könnert aus Budissin als Vertreter Sachsens geleitet. Das Patent über die Besignahme von Nieder- und Neuleutersdorf, Josephsdorf und Neuwalde lautet:

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, tun hiermit kund und zu wissen: Infolge der über die Grenzregulierung und den Enclaveaustausch zwischen den Königreichen Sachsen und Böhmen von Uns mit Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich getroffenen Vereinbarungen sind von letztgenannter Sr. Kaiserl. Majestät die bisher zum Königreiche Böhmen gehörigen Ortschaften Nieder- und Neuleutersdorf, Josephsdorf und Neuwalde an Uns abgetreten und überlassen worden. Wir haben daher beschlossen, in diesen an Uns abgetretenen Gebietsteilen durch Unsern dazu mit Auftrag und Vollmacht versehenen Kreisdirektor zu Budissin, Eduard v. Könnert, Besitz ergreifen zu lassen und solche Unsern übrigen Staaten mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit einzuverleiben. Wir tun dies kraft des gegenwärtigen Patents und erwarten in dessen Folge